



NATURSCHUTZ UND MENSCHENRECHTE

Ein Jahresbericht des WWF Deutschland für 2021

Cover: (von links nach rechts) Carol Phua (Coral Reef Rescue) und Dr. Rémi Ratsimbazafy (Marine Biodiversity Expert, WWF Madagascar) diskutieren mit Bewohner:innen des Dorfs Ampasindava über lokal verwaltete Seegebiete (LMMA). Nosy-Hara-Nationalpark, Madagaskar

Herausgeber WWF Deutschland
Stand Januar 2022
Autor:innen Dominik Brinkmann; Nicole Barth; Thomas Breuer; Dr. Dirk Embert; Julia Oldenburg; Kerstin Weber (alle WWF Deutschland)
V.i.S.d.P. Marco Vollmar (WWF Deutschland)
Redaktion Dominik Brinkmann (WWF Deutschland)
Koordination Dominik Brinkmann (WWF Deutschland)
Kontakt dominik.brinkmann@wwf.de
Layout Thomas Schlembach (WWF Deutschland)
Bilder Cover: Nick Riley/WWF Madagascar; 6: Shutterstock/Dietmar Temps/WWF; 14: Simon Lorenz/WWF HK 16: Andy Isaacson/WWF US; 21: Justin Jin/WWF France; 25: Sonja Ritter/WWF; 26/27: WWF Malaysia 29: Santa Jiménez Soto/WWF Peru; 30/31: Victor Hugo García Cabrera/WWF Bolivien; 33: Peter Jelinek/WWF Deutschland; Luis Barreto/WWF UK

	VORWORT	4
1	MENSCHENRECHTLICHE GRUNDSATZERKLÄRUNG	6
2	MENSCHENRECHTE BEIM WWF DEUTSCHLAND	10
2.1	Einführung	10
2.2	Menschenrechtliche Risiken	10
2.3	Menschenrechtlich relevante Ereignisse im Jahr 2021	13
2.4	Bericht der unabhängigen Kommission und Löning-Empfehlungen	15
3	MENSCHENRECHTS-GOVERNANCE BEIM WWF DEUTSCHLAND	17
3.1	Ansatz, Governance und Arbeitsfortschritt	18
3.2	Erkenntnisse aus der menschenrechtlichen Arbeit des Jahres 2021	20
4	STAND DER IMPLEMENTIERUNG	22
4.1	Environmental and Social Safeguard Standards	22
4.2	Unternehmenspartnerschaften	23
4.3	Beschwerdemechanismen	24
4.4	Schulungen	24
4.5	Sonstiges	24
5	PROJEKTBEISPIELE	26
6	WEITERES VORGEHEN	34
7	SCHLUSSFOLGERUNGEN	34
	Annex 1: Ausstehende Löning-Empfehlungen	36
	Annex 2: Implementierungsstand der Panelempfehlungen	38

„Die dreifache Bedrohung durch den Klimawandel, die Umweltverschmutzung und den Verlust der Artenvielfalt ist die größte Herausforderung unserer Zeit für die Einhaltung der Menschenrechte.“

Michelle Bachelet, Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen am 28.10.2021.

Liebe Leser:innen,

deutlicher konnte die Warnung der Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen im Vorfeld der COP26-Klimakonferenz in Glasgow kaum ausfallen. Sie illustriert einmal mehr, wie sehr die großen Herausforderungen unserer Zeit miteinander zusammenhängen und wie wichtig es ist, Nachhaltigkeit ganzheitlich zu betrachten.

Während die Ergebnisse der COP26 differenziert zu analysieren sind und positive wie auch negative Aspekte aufweisen, hat die Warnung der Hochkommissarin den WWF in seiner Mission – eine Zukunft zu gestalten, in der Natur und Menschen in Einklang miteinander leben – bestärkt.

Im Jahr 2021 hat der WWF seine in den Vorjahren eingegangenen, menschenrechtlichen Verpflichtungen weiter umgesetzt. Neben der öffentlichen Diskussion unserer Environmental and Social Safeguards Standards (siehe Kapitel 4.1) und ihrer beschleunigten Implementierung stand dabei insbesondere die immer stärker sichtbare Entwicklung hin zu einem menschenrechtsbasierten Programmansatz im Vordergrund. Durch diesen werden unsere menschenrechtlichen Verpflichtungen konsistent in unserer Programmarbeit umgesetzt. Insbesondere die Entwürfe unserer revidierten Sozialrichtlinien, die voraussichtlich im ersten Quartal vom WWF angenommen werden, illustrieren diese

Entwicklung. Darüber hinaus hat der WWF Deutschland die Einhaltung und Förderung der Menschenrechte auch in seiner ab Mitte 2022 gültigen Strategie zu einem Querschnittsthema ernannt, das heißt einem Ziel, das bei allen anderen Aktivitäten mitgedacht wird.

Der WWF Deutschland hat im Jahr 2021 weiterhin erhebliche Mittel in die Weiterentwicklung seiner menschenrechtlichen Prozesse investiert. Dabei haben wir uns, wie in den vergangenen Jahren, vor allem an den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen orientiert. Diese empfehlen uns unter anderem, regelmäßig über die Einhaltung und Förderung der Menschenrechte zu informieren.

Mit diesem Bericht zeigen wir auf, was wir im Jahr 2021 erreicht haben, welche menschenrechtlich relevanten Ereignisse sich zugetragen haben und welche Maßnahmen wir für die nächsten Jahre planen.

Als Teil des Ausbaus unserer menschenrechtlichen Prozesse haben wir 2021 auch begonnen, die an den WWF Deutschland gerichteten Empfehlungen des 2020 herausgegebenen Untersuchungsberichts einer unabhängigen, externen Kommission zu implementieren. Diese war vom WWF beauftragt worden, in

den Medien gegenüber dem WWF geäußerte Anschuldigungen zu Menschenrechtsverletzungen in Projektgebieten zu untersuchen. Am Ende des Jahres 2021 hatte der WWF Deutschland bereits 12 der 28 Empfehlungen implementiert oder entsprechende Prozesse geschaffen (Details siehe Anhang 2). Viele andere werden wir mit der vollendeten Implementierung unserer Environmental and Social Safeguards Standards in den nächsten Jahren abschließen.

Neben einem Überblick über die Implementierung der Empfehlungen der Kommission stellen wir, wie in den vergangenen Jahren, auch in diesem Bericht einige Projekte vor. Diese illustrieren, wie der WWF bereits seit vielen Jahren in seinen Aktivitäten auch insbesondere die soziale Seite der Nachhaltigkeit fördert und wie ein solcher Ansatz in Einklang mit dem Naturschutz funktioniert.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung bei unseren Bemühungen, den Schutz der Natur und den Schutz und die Förderung der Menschenrechte konsequent voranzutreiben. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, das zu schützen, was uns allen am Herzen liegt.

Ihre



Valentin von Massow
Vorsitzender des Stiftungsrats



Eberhard Brandes
Geschäftsführender Vorstand



Christoph Heinrich
Vorstand Naturschutz



Heike Garczarek
Chief Operating Officer



Fischer mit Reuse am Ufer des Malawisees, Mosambik

1 Menschenrechtliche Grundsatzerklärung des WWF Deutschland (2019)

Unsere Mission

Die Menschenrechte basieren auf unverhandelbaren Werten, für deren Einhaltung der WWF steht. Sie sind die Grundlage unseres Einsatzes für eine Welt, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

Das Fundament bildet hierbei die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die u. a. durch den Zivilpakt und den Sozialpakt der Vereinten Nationen umgesetzt wird. Diese sind in knapp 170 Staaten geltendes Recht. Gemäß den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen sind die Staaten für den Schutz von Menschenrechten verantwortlich. Als Teil des internationalen WWF-Netzwerks stellen auch wir uns der Verantwortung, dass, im Sinne der menschenrechtlichen Sorgfalt, die Menschenrechte in unseren Aktivitäten geachtet werden.

Basierend auf dem Verständnis, dass Biodiversität der Antriebsmotor ist, der alle wesentlichen Lebensvorgänge am Laufen hält und damit unsere eigenen Lebensgrundlagen sichert, engagiert sich der WWF Deutschland, als Teil des internationalen WWF-Netzwerks, für eine lebendige Erde. Wir setzen uns für den Schutz der Wälder und des Klimas, der Meere und der lebendigen Flüsse und Feuchtgebiete ein. Der WWF versteht die Erhaltung der Natur und der biologischen Vielfalt sowie die Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks auch als Grundlage zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030.

Unsere Selbstverpflichtung

Wir verpflichten uns in unserer Arbeit zur Achtung der Menschenrechte. Dies gilt nicht nur für unsere eigene Geschäftstätigkeit, sondern, im Rahmen unserer Möglichkeiten, auch für menschenrechtliche Risiken für potenziell Betroffene unseres Handelns, z. B. in unseren Lieferketten und in der Kooperation mit lokalen Partnern.

Der Erfolg unserer Arbeit hängt zu einem großen Teil davon ab, inwieweit der Naturschutz nicht nur zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme beiträgt, sondern auch zu einer gerechten und nachhaltigen Entwicklung zum Wohl der Menschen.

Zahlreiche gefährdete Ökosysteme und Gebiete mit hoher Biodiversität sind Heimat ländlicher Gemeinschaften und indigener Völker, deren Lebensgrundlagen und Kulturen eng mit der natürlichen Umwelt verbunden sind. Gleichzeitig liegen diese Gebiete häufig in Staaten mit instabilen politischen Verhältnissen und schwacher Rechtsstaatlichkeit. Dies stellt uns in unserer Arbeit vor große Herausforderungen. Diese nehmen wir an und beziehen sie aktiv in unsere strategischen Ansätze und Maßnahmen ein, die wir kontinuierlich und situationsabhängig anpassen.

Menschenrechtliche Risikofelder

In einer Risikoanalyse unserer Aktivitäten haben wir u. a. folgende menschenrechtliche Risikofelder identifiziert:

- Auswirkungen unserer Arbeit auf lokale Gemeinschaften und indigene Völker: Wir unternehmen besondere Anstrengungen, um Schäden von denjenigen abzuwenden, deren Rechte besonders gefährdet sind, und unterstützen besonders gefährdete Personengruppen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte im Rahmen unserer Naturschutzprojekte.
- Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden und anderen Partnern in instabilen politischen Regionen: Wir sind in unserer Arbeit vielfach auf staatliche Behörden und andere Partner angewiesen. So stehen beispielsweise die meisten Schutzgebiete unter staatlicher Verwaltung. Wir unterstützen die Verbesserung von Systemen der Regierungsführung, die die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften im Rahmen unserer Arbeit für den Naturschutz und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen gewährleisten können.
- Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Sicherheitskräften: Beim Schutz unserer Mitarbeiter:innen und der Mitarbeiter:innen unserer Partner, z. B. Nationalpark-Ranger, sind wir auf die Unterstützung von Sicherheitskräften angewiesen. Wir verpflichten die mit uns kooperierenden Sicherheitskräfte zur Einhaltung der Menschenrechte und sorgen für entsprechendes Training.
- Auswirkungen unserer Arbeit auf die soziale Gerechtigkeit und die Rolle der Geschlechter: Wir arbeiten vielfach mit Gemeinschaften oder in Gemeinschaften, in denen große soziokulturelle Unterschiede, insbesondere zwischen Frauen und Männern, hinsichtlich des Zugangs zu und der Entscheidungshoheit über Ressourcen bestehen. Wir tragen dafür Sorge, dass unsere Naturschutzprojekte die soziokulturellen Unterschiede nicht vergrößern, sondern diese, nach Möglichkeit, verringern.
- Faire Arbeitsbedingungen, v. a. das Recht auf fairen Lohn, begrenzte Arbeitszeiten, das Recht auf Nicht-Diskriminierung, das Recht auf Bildung einer Gewerkschaft: Diese sind nicht nur für unsere eigenen Mitarbeiter:innen von Relevanz, sondern für alle Menschen, die in unsere Aktivitäten und in die entsprechenden Wertschöpfungsketten, auch unserer Partner, eingebunden sind. Wir verpflichten uns und unsere Partner zur Einhaltung dieser Prinzipien und lehnen ausdrücklich Kinderarbeit und jegliche andere Form von moderner Sklaverei ab.

Umsetzung unserer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht

Unser Ziel ist es, dass die Achtung der Menschenrechte Bestandteil aller Prozesse unserer Organisation ist. Hierzu entwickeln wir unsere menschenrechtlichen Sorgfaltsprozesse kontinuierlich weiter.

Die Umsetzung unserer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht spiegelt sich in den Sozialstandards und -richtlinien von WWF International wider, an denen wir unsere Arbeit ausrichten. Um die Achtung der Menschenrechte noch stärker in unseren gesamten Projektzyklus zu integrieren, werden seit 2019 alle unsere Projekte, von ihrer Entwicklung bis zum Abschluss, hinsichtlich Umwelt- und Sozialrisiken fortlaufend überprüft und bei Bedarf angepasst.

Der Vorstand Naturschutz des WWF Deutschland ist für die durchgängige Berücksichtigung der Menschenrechte in seinen internationalen und nationalen Projekten verantwortlich. Die Verantwortung für die Einhaltung der menschenrechtlichen Sorgfalt liegt beim Chief Operating Officer. Neben der formalen Verantwortung tragen alle Mitarbeiter:innen des WWF Deutschland eine Mitverantwortung dafür, dass im Rahmen ihrer Arbeit die Rechte von Menschen geachtet werden. Aus diesem Grund sehen wir die Sensibilisierung und Weiterbildung unserer Mitarbeiter:innen als wichtigen Bestandteil unserer Menschenrechtsstrategie.

Wir sind überzeugt, dass wir nur durch gemeinsame Arbeit und Informationsaustausch mit unseren Stakeholdern unsere Arbeit im Bereich der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht voranbringen können. Als Teil des internationalen WWF-Netzwerks sind wir daher u. a. Mitglied in der Multi-Stakeholder-Initiative Conservation Initiative on Human Rights.

Wir verpflichten uns, regelmäßig öffentlich über unsere Anstrengungen zum Schutz der Menschenrechte zu berichten, unter anderem in einem jährlichen Fortschrittsbericht.

Berlin, im November 2019



Eberhard Brandes
Geschäftsführender Vorstand



Christoph Heinrich
Vorstand Naturschutz



Bozena Sommerwerk-Zieminski
Chief Operating Officer

2 Menschenrechte beim WWF Deutschland

2.1 Einführung

Der WWF engagiert sich seit mehr als 60 Jahren weltweit für die Bewahrung der biologischen Vielfalt. Seit seiner Gründung verfolgt der WWF dabei einen holistischen Ansatz, in dem Naturschutz nicht losgelöst von den menschlichen Lebensgrundlagen verstanden wird.

Der WWF Deutschland ist eine der größten nationalen Organisationen innerhalb des WWF-Netzwerks. Die Mission des WWF Deutschland lautet: **Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.** Diese klare Zielformulierung manifestiert sich auch in unseren Grundwerten, die sich aus den globalen Werten des WWF ableiten: Respekt vor Mensch und Natur, Glaubwürdigkeit, Unabhängigkeit und Verantwortung. Unsere Mission und unsere Werte machen deutlich, dass Menschenrechte und ihre Achtung ein wichtiger Teil des Nachhaltigkeitsansatzes des WWF sind.

2.2 Menschenrechtliche Risiken

Viele der wichtigsten ökologischen Hotspots liegen in den ärmsten und menschenrechtlich herausforderndsten Regionen der Welt.

Da nachhaltige Lösungen vor Ort nur mit lokalem Wissen und Engagement erreicht werden können, arbeitet der WWF stets mit lokalen Partnern zusammen. Die Projekte des WWF können daher nicht losgelöst von lokalen Gegebenheiten betrachtet werden.

Das World Justice Project produziert jedes Jahr mit seinem „Rule of Law Index“ einen wissenschaftlichen Index der Rechtsstaatlichkeit in vielen Ländern der Erde. Wir haben die Daten des Index für das Jahr 2021 mit den Schwerpunktregionen des WWF Deutschland verglichen.

Die Rechtsstaatlichkeit ist in fast allen Schwerpunktregionen des WWF Deutschland herausfordernd. Dies gilt wie bereits 2019 und 2020 insbesondere für das Kongobecken und das südliche und östliche Afrika, aber auch für den Amazonas, die Mekong-Region, Borneo und Sumatra und die Amur-/Heilong-Region. Einige der wichtigsten Staaten, in denen der WWF Deutschland Naturschutzprojekte implementiert, liegen im „Rule of Law Index 2021“ sogar auf den letzten Plätzen von 139 analysierten Ländern. So liegt Kamerun auf Rang 135, die Demokratische Republik Kongo auf Rang 137 und Kambodscha auf Rang 138.

Rechtsstaatlichkeit auf der Welt und Schwerpunktregionen des WWF Deutschland

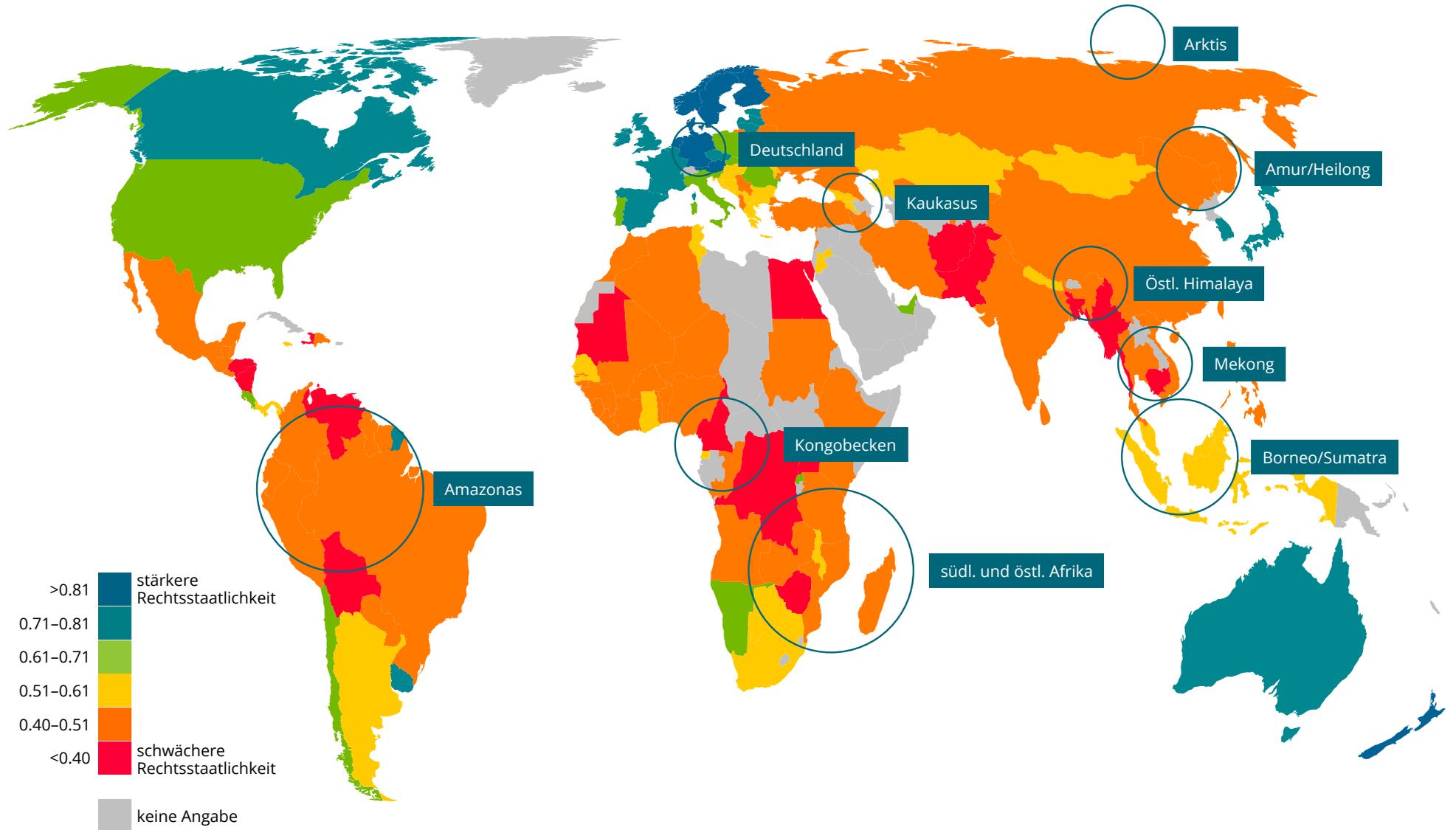


Abb. 1: Rechtsstaatlichkeit auf der Welt (nach „Rule of Law Index 2021“ des World Justice Project) und Schwerpunktregionen des WWF Deutschland

Die schwache Rechtsstaatlichkeit in vielen Regionen stellt für den WWF eine Herausforderung in der Projektarbeit dar. Weitere Risiken für potenzielle Menschenrechtsverletzungen sind die Abgelegenheit vieler Naturschutzgebiete sowie die zur Bekämpfung der organisierten Wilderei in vielen Schutzgebieten notwendige Bewaffnung der von den staatlichen Institutionen beschäftigten Parkranger:innen. Der WWF arbeitet, zum Teil seit Jahrzehnten, auf vielfältige Art und Weise daran, diesen Risiken zu begegnen. Beispiele dafür sind Schulungen von Ranger:innen, die Einbeziehung lokaler Gemeinschaften in Projektplanung und -implementierung und die Einrichtung von lokalen Beschwerdemechanismen und Menschenrechtszentren, an die sich Hilfesuchende wenden können und von denen sie Unterstützung erhalten.

2021 half der WWF unter anderem bei der Gründung der Universal Ranger Support Alliance, einer Koalition aus acht internationalen Nichtregierungsorganisationen. Der auf fünf Jahre angelegte, globale Aktionsplan der Allianz zielt darauf ab, ein nachweislich professionelles, verantwortungsbewusstes und kompetentes Rangerpersonal aufzubauen, dessen Beiträge offiziell anerkannt und respektiert werden.

Neben der Prävention von Menschenrechtsverletzungen stellen auch die strafrechtliche Ermittlung und die Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen in vielen Regionen eine Herausforderung dar. Als Nichtregierungsorganisation ohne staatliche Autorität muss sich der WWF auf die Arbeit der lokalen und staatlichen Behörden stützen. Wir haben jedoch nur begrenzte Möglichkeiten

sicherzustellen, dass zum Beispiel Ermittlungen fair verlaufen. Oft haben wir auch keine rechtliche Möglichkeit, über den Ausgang der Ermittlungen informiert zu werden.

Neben unserer Projektarbeit in menschenrechtlich riskanten Regionen existieren auch menschenrechtliche Risiken in unseren Unternehmenspartnerschaften. Wir arbeiten mit einer Vielzahl von Unternehmen zusammen, deren Lieferketten sich über den gesamten Globus erstrecken.

Wir begrüßen ausdrücklich die Verabschiedung des Lieferkettengesetzes durch den Deutschen Bundestag im Sommer 2021. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass viele Unternehmen hinsichtlich der Verbesserung der menschenrechtlichen Sorgfalt entlang ihrer Wertschöpfungsketten erst am Anfang stehen und dass ein nachhaltiger Wandel, nicht zuletzt durch die Komplexität der globalen Lieferverflechtungen, viele Jahre in Anspruch nehmen wird.

Der WWF versteht die Integration von menschenrechtlichen Aspekten in Naturschutzprojekte und Unternehmenspartnerschaften als integralen Bestandteil seines Nachhaltigkeitsansatzes. Dabei verfolgen wir ausdrücklich nicht nur einen Ansatz der Risikominimierung bezüglich der Verletzung menschenrechtlicher Standards, sondern einen „Do-Good“-Ansatz. Damit streben wir danach, im Rahmen unserer Aktivitäten die menschenrechtliche Situation vor Ort zu verbessern

2.3 Menschenrechtlich relevante Ereignisse im Jahr 2021

Die meisten der lokalen WWF-Büros, mit denen vom WWF Deutschland finanziell und/oder inhaltlich unterstützte Naturschutzprojekte implementiert werden, unterstehen dem Management von WWF International.

In mehreren vom WWF Deutschland unterstützten Projektlandschaften gibt es bereits lokale Beschwerdemechanismen. Außerdem haben über 60 Prozent der lokalen WWF-Büros bereits landesweite Beschwerdemechanismen installiert. Es gibt Richtlinien, wie und wann Beschwerden von Projekten an die lokalen WWF-Büros und von dort an WWF International kommuniziert werden sollen. In den vergangenen Jahren wurde bereits signifikant in die Verbesserung der Meldewege investiert, es sind jedoch weitere Anstrengungen erforderlich. Dies gilt sowohl für das In-Einklang-Bringen der Mechanismen in den Projektlandschaften mit denen der lokalen WWF-Büros als auch für die internen Mechanismen zwischen WWF-Büros und WWF International.

Beim WWF Deutschland werden Beschwerden zu potenziellen Menschenrechtsverletzungen an den Manager Human Rights Due Diligence and Compliance berichtet. Dieser meldet sie nachrichtlich an die Geschäftsleitung und erarbeitet gemeinsam mit Projektleitenden und der Geschäftsleitung ggf. Gegenmaßnahmen.

2021 erreichten den WWF Deutschland drei Hinweise auf potenzielle Menschenrechtsverletzungen in von uns geförderten Projekten bzw. Kooperationen.

Ein in der deutschen Presse geäußelter Hinweis auf ein Risiko von Menschenrechtsverletzungen in einem privaten Wildtierreservat in Südafrika wurde analysiert. Das Reservat bestritt die Vorwürfe ausdrücklich. Es wurde kein direkter Bezug zu Aktivitäten des WWF festgestellt. Trotzdem wurde ein Safeguards-Screening für die Aktivitäten des WWF durchgeführt, um menschenrechtliche Risiken strukturiert zu evaluieren und Ansätze zu identifizieren, um sie zu mitigieren. In der Folge wurden lokale Richtlinien zur Unterstützung von Strafverfolgungsbehörden und Ranger:innen durch den WWF sowie ein Verhaltenskodex für Ranger:innen formuliert, der Bestandteil aller zukünftigen Projektverträge ist.

Ein zweiter Hinweis zu möglichen Zugangsbeschränkungen für Bewohner der Pufferzone des Sioma-Ngwezi-Nationalparks in Sambia wurde analysiert, stand jedoch nicht in Bezug zu unserem Projekt. Die Beschwerde wurde an die zuständige staatliche Behörde weitergeleitet. Die Behörde antwortete, dass mit dem Aufstellen von „Grenzpfeilen“ lediglich die Grenzen eines Schutzgebiets markiert werden sollten. Zugangsbeschränkungen waren und sind nicht vorgesehen. Der WWF unterstützte und finanzierte einen Austausch zwischen der Behörde und dem Beschwerdeführer, was zur Verständigung führte.

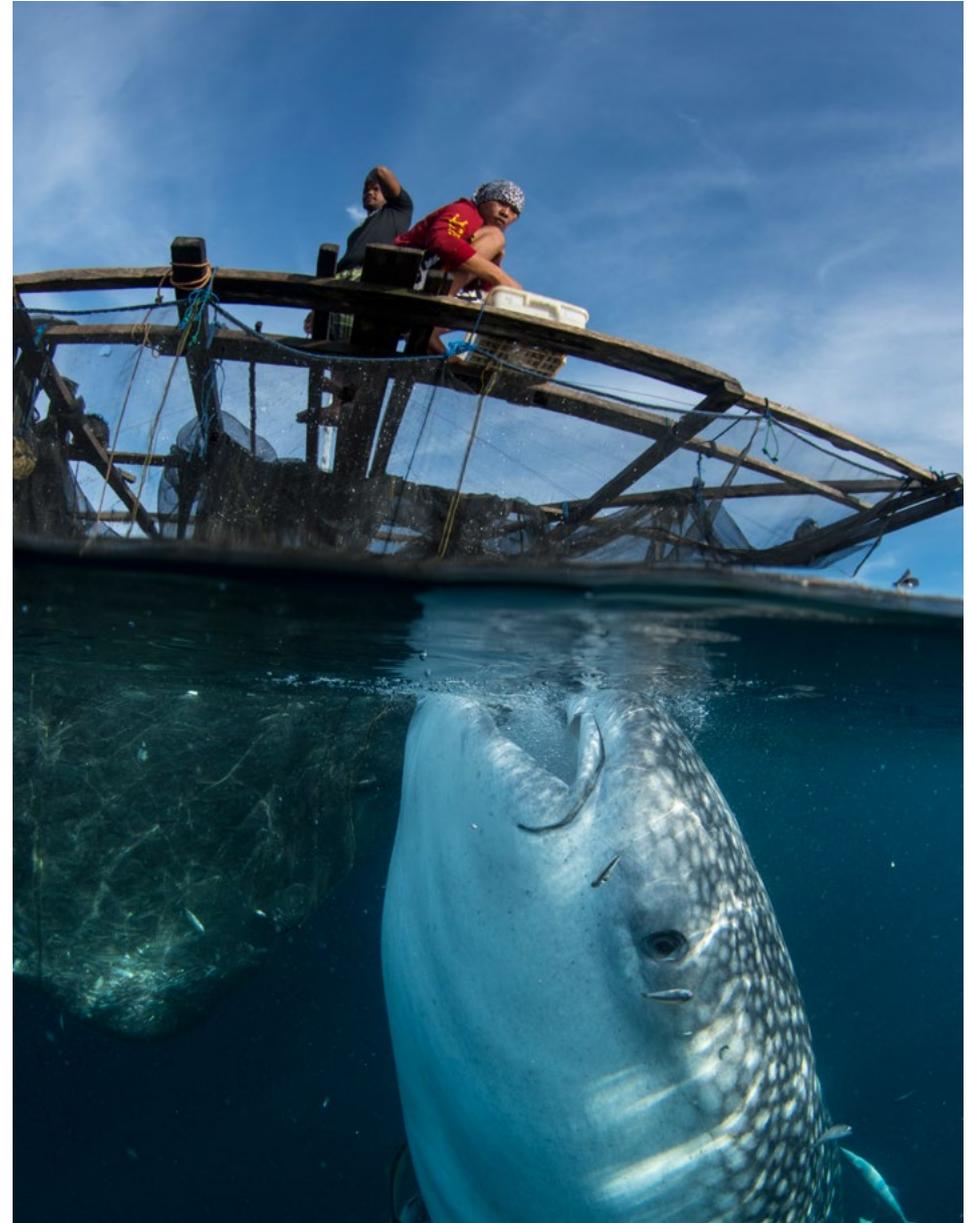
Ein dritter Hinweis zu potenziellen Verstößen gegen den Artenschutz im Fischfang im Indischen bzw. Pazifischen Ozean, potenzieller Korruption und möglichen verwandten Menschenrechtsverstößen wurde anonym per E-Mail an den WWF Deutschland herangetragen. Jedoch forderte der Whistleblower Geld für genauere Informationen. Der WWF Deutschland lehnte aus Gründen der Vermeidung der Erpressbarkeit eine Zahlung an den Whistleblower ab. Wir baten ihn aber um weitere Hinweise, um den Fall bearbeiten zu können und verwiesen auf unsere anonymen Meldekanäle. Es wurden jedoch keine weiteren Nachrichten vom Whistleblower empfangen. Da der Fall ohne weitere Details nicht analysiert werden konnte, musste er geschlossen werden.

Zwei Fälle aus den Vorjahren mussten 2021 ebenfalls geschlossen werden. Ein Fall von potenziellen Menschenrechtsverletzungen in Lobéké, Kamerun, der im Jahr 2020 den lokalen Behörden übergeben wurde, endete mit der temporären Sanktionierung von sechs Parkrangern. Weitere Details zu den Ermittlungen sind dem WWF nicht bekannt. Ein weiterer Fall aus zurückliegenden Jahren aus der Demokratischen Republik Kongo wurde geschlossen, da die verdächtige Person, laut Auskunft unserer Regierungspartner, weiterhin nicht auffindbar ist.

Insgesamt haben uns die Rückmeldungen aus den Fällen der vergangenen Jahre darin bestärkt, dass unser Ansatz der Prävention der richtige ist. Aus diesem Grund setzt sich der WWF Deutschland im WWF-Netzwerk kontinuierlich dafür ein, dass die Environmental and Social Safeguards Standards weiter ausgerollt und als systematischer Bestandteil in alle Projekte integriert werden.

Fischer füttern Walhaie (Rhincodon typus) von Fangplattformen (Bagans). Dieses Ritual wird als Glücksbringer praktiziert, ist aber auch zu einer Geldquelle für den Tourismus geworden.

Triton Bay, West Papua, Indonesien.



2.4 Bericht der unabhängigen Kommission und Löning¹-Empfehlungen

Im letzten Jahr haben wir an dieser Stelle die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchung einer unabhängigen Kommission beim WWF präsentiert. Diese hatte das Ziel, geäußerte Vorwürfe zu Menschenrechtsverletzungen in WWF-Projekten in Asien und Afrika transparent aufzuarbeiten. Außerdem sollte sie die Regeln, Prozesse und das Risikomanagement des WWF analysieren, um festzustellen, ob diese geeignet sind, Menschenrechtsverletzungen in Projektgebieten zu verhindern oder sie zu bewältigen.

Der Untersuchungsbericht, der unter der Leitung der ehemaligen Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen, Richterin Navanethem („Navi“) Pillay, angefertigt wurde, wurde im November 2020 publiziert. Der Bericht stellte klar, dass der WWF Menschenrechtsverletzungen weder ermutigt noch unterstützt hat. Die Kommission merkte jedoch kritisch an, dass der WWF menschenrechtliche Sorgfaltspflichten innerhalb seines globalen Netzwerks bis dato nicht konsequent genug umsetzte. Um die identifizierten Defizite zu adressieren, gab die Kommission 50 generelle Empfehlungen entlang von 10 Themenfeldern. Überdies wurden 29 Empfehlungen für mehrere Länderbüros ausgesprochen. In einer Management Response nahm der WWF International detailliert Stellung zu den einzelnen Empfehlungen.

Ende November 2021 hat der WWF einen ersten Bericht zum Fortschritt der Implementierung der Management Response publiziert.

Der WWF Deutschland und viele andere WWF-Büros wurden mit der Umsetzung von 28 aus dem Bericht des Panels abgeleiteten Empfehlungen beauftragt. Von diesen können 18 nur in Kooperation mit anderen WWF-Büros implementiert werden und beziehen sich insbesondere auf die Fortführung der

Safeguards-Implementierung (siehe Kapitel 4.1). Zehn können direkt durch den WWF Deutschland umgesetzt werden. Gegen Ende 2021 hatte der WWF Deutschland bereits 12 der 28 Empfehlungen implementiert oder entsprechende Prozesse geschaffen, davon sieben der zehn, die er direkt umsetzen kann. Die drei noch nicht implementierten Empfehlungen unter dem direkten Management des WWF Deutschland betreffen noch nicht ausreichend entwickelte Prozesse der Partner Due Diligence in unseren Projektaktivitäten, den noch nicht ganz fertig gestellten Beschwerdemechanismus beim WWF Deutschland (siehe Kapitel 4.3) sowie die Implementierung eines noch nicht fertiggestellten WWF-Netzwerkstandards für das Personalwesen. Details zum derzeitigen Fortschritt der Implementierung der Management Response sind in Anhang 2 verfügbar. Der WWF Deutschland überwacht die Implementierung der an ihn gerichteten Empfehlungen permanent und wird weiter an dieser Stelle über den aktuellen Stand berichten. Wir folgen dabei demselben Ansatz, der sich bereits 2019 bei der Implementierung der Empfehlungen von Löning bewährt hat.

Von den zwölf von Löning gegebenen Empfehlungen haben wir acht implementiert. Wie im letzten Bericht angekündigt, hat sich die Anzahl der implementierten Empfehlungen, aufgrund der Komplexität und Zeiterfordernis der verbliebenen Empfehlungen, 2021 nicht weiter erhöht.

Es gibt jedoch viele Überschneidungen zwischen den Empfehlungen der Kommission und denen von Löning. Mit der fortschreitenden Implementierung der Empfehlungen der Kommission werden daher auch die vier verbliebenen Empfehlungen von Löning implementiert. Details zu letzteren sind in Anhang 1 aufgelistet.

¹ Löning – Human Rights & Responsible Business hat im Jahr 2019 die Berücksichtigung der Menschenrechte in der Naturschutzarbeit des WWF Deutschland analysiert.



Michele Walo, Mitarbeiter des Menschenrechtszentrums in Bayanga, Zentralafrikanische Republik

3 Menschenrechts-Governance beim WWF Deutschland

Wie im letzten Jahr möchten wir in diesem und dem nächsten Kapitel zunächst den Ansatz des WWF Deutschland zum Schutz der Menschenrechte beschreiben. Darauf folgt eine Darstellung der im Jahr 2021 durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der menschenrechtlich relevanten Prozesse sowie unseres Plans für weitere Maßnahmen in den kommenden Jahren.

Menschenrechtliche Sorgfaltspflicht

Die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen beziehen den Anwendungsbereich der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nicht nur auf nachteilige menschenrechtliche Auswirkungen, die eine Organisation selbst verursacht hat oder zu denen sie beiträgt, sondern auch auf nachteilige Auswirkungen, die durch Kooperationen mit der Geschäftstätigkeit der Organisation, ihren Produkten oder Dienstleistungen unmittelbar verbunden sind. Dies bedeutet, dass Organisationen angehalten sind, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten darum zu bemühen, Einsicht in die Arbeit der Zulieferer und ihrer Subunternehmen zu nehmen, um bestmögliche Transparenz über die Produktions-, Arbeits- und Umweltbedingungen zu erhalten, Risiken zu erkennen und Lösungen zu entwickeln.

In unseren Bemühungen, menschenrechtliche Sorgfalt auch bei unseren Partnern und Lieferanten weiter zu fördern, orientieren wir uns an der folgenden Matrix:

Wichtige Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Risikomitigation • Falls nicht erfolgreich 	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss steigern und dann das Risiko mitigieren • Falls nicht erfolgreich, eine Beendigung der Kooperation erwägen.* Bei essenziellen Kooperationen kann eine Weiterführung, trotz bestehender Risiken, notwendig sein.**
Weniger wichtige Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Risikomitigation • Falls nicht erfolgreich, Schritte unternehmen, um die Kooperation zu beenden* 	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss im Rahmen der Gegebenheiten steigern • Falls nicht erfolgreich oder unmöglich, eine Beendigung der Kooperation erwägen*
Keine Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Z. B. durch öffentlichen Einsatz für Menschenrechte andere davon überzeugen, Risiken zu mitigieren 	
	Größerer Einfluss	Geringerer Einfluss

Abb. 2: Einflussmöglichkeiten auf andere Organisationen zur Mitigation menschenrechtlicher Risiken; angelehnt an Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights: *The Corporate Responsibility to Respect Human Rights: An Interpretive Guide, November 2011, S. 50.*

* Eine Beendigung der Kooperationen sollte unter Berücksichtigung möglicher gegenteiliger Effekte auf die Achtung der Menschenrechte erfolgen.

** In einem solchen Fall sollten zumindest die unternommen Anstrengungen zur Risikomitigation dokumentiert werden.

3.1 Ansatz, Governance und Arbeitsfortschritt

Der WWF Deutschland orientiert sich in der Analyse seiner menschenrechtlich relevanten Prozesse an den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen sowie dem Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte. Letzterer definiert menschenrechtliche Sorgfaltspflicht anhand von fünf Kernelementen:

- Grundsaterklärung zur Achtung der Menschenrechte
- Verfahren zur Ermittlung tatsächlicher und potenziell nachteiliger Auswirkungen auf die Menschenrechte
- Maßnahmen zur Abwendung potenziell negativer Auswirkungen und Überprüfung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen
- Berichterstattung
- Beschwerdemechanismus

Auf Basis dieser Kernelemente hat der WWF Deutschland 2021 weiter an der Verbesserung seiner menschenrechtlich relevanten Prozesse gearbeitet. Nachdem 2019 eine menschenrechtliche Grundsaterklärung (siehe S. 6) herausgegeben und eine umfassende Risikoanalyse durchgeführt wurde, haben wir 2021 weiter an den Maßnahmen zur Risikoabwendung, dem Berichtswesen sowie den Beschwerdemechanismen gearbeitet. Dabei haben wir uns weiterhin an dem Anfang 2020 von der Geschäftsleitung des WWF Deutschland verabschiedeten Arbeitsplan sowie den Empfehlungen der Kommission (s. o.) und den verbliebenen Empfehlungen von Löning orientiert.

Der Lenkungskreis Menschenrechte, an dem, neben unserer gesamten Geschäftsleitung, ausgewählte Fachbereichsleiter:innen teilnehmen, tagt mindestens vierteljährlich und diskutiert den Fortschritt der Integration der Menschenrechte in die Prozesse des WWF Deutschland sowie kritische Aspekte und Engpässe in der Umsetzung. Der Finanzausschuss und der Stiftungsrat des WWF Deutschland sind über regelmäßige Berichte in die Aufsicht über das Thema Menschenrechte involviert.

Der WWF Deutschland schätzt die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte v. a. aufgrund ihrer guten Strukturierung und recht einfachen Anwendbarkeit. Die derzeit im WWF-Netzwerk laufenden Diskussionen gehen jedoch über den Ansatz der Leitprinzipien hinaus. So wird im Entwurf der neuen Richtlinie für Menschenrechte des WWF, an der der WWF Deutschland aktiv beteiligt ist, ein menschenrechtsbasierter Programmansatz für den WWF entworfen. Mit diesem wird die Wahrung von Menschenrechten und die Fortentwicklung der menschenrechtlichen Lage vor Ort im Rahmen unserer Aktivitäten künftig zu einem Kernbestandteil unserer Programmphilosophie.

Beim WWF Deutschland wurden menschenrechtliche Überlegungen 2021 als Querschnittsthema auch in die ab Mitte 2022 gültige Gesamtstrategie integriert. Auch dieser Schritt illustriert die Bedeutung der Menschenrechte im WWF. 2021 haben wir außerdem die Stelle für Internal Audit, Investigations & Compliance beim WWF Deutschland besetzt. Ihre Kontrollaktivitäten erstrecken sich auch über die menschenrechtlichen Aktivitäten des WWF Deutschland. Dadurch wird in Zukunft eine neutrale Beurteilung der menschenrechtlich relevanten Prozesse des WWF Deutschland möglich werden.

2019

- Formulierung der Grundsatz-erklärung
- Risikobasierte Gap-Analyse
- Netzwerkweite Entwicklung der neuen Environmental and Social Safeguards (basierend auf existierenden Social Policies)
- Schulungskampagne

2020

- Beginn der netzwerkweiten Implementierung der Environmental and Social Safeguards Standards
- Weiterentwicklung interner Prozesse zur Integration der Environmental and Social Safeguards Standards
- Beginn der Integration sozialer Aspekte in Unternehmenskooperationen
- Analyse der bestehenden Beschwerdemechanismen und Weiterentwicklung des Berichtsystems
- WWF-weite Safeguard-Schulung

2021

- Revision der Environmental and Social Safeguards Standards auf Basis öffentlicher Konsultationen und weitere Implementierung
- Überarbeitung der Managementmechanismen für eigenmittel- und spendenfinanzierte Projekte und Inklusion der Environmental and Social Safeguards in diese
- Weiterentwicklung der sozialen Aspekte in der Due Diligence für Unternehmenskooperationen
- Genehmigung des neuen Beschwerdesystems des WWF Deutschland und Arbeit an der Integration lokaler und globaler Beschwerdemechanismen
- Schulungen für Projektleiter:innen

2022-2023

- Publikation der revidierten Environmental and Social Safeguards Standards und weitere Implementierung
- Entwicklung von Implementierungshilfen für einen menschenrechtsbasierten Programmansatz
- Go Live des neuen Beschwerdesystems des WWF Deutschland und Arbeit an der Integration lokaler und globaler Beschwerdemechanismen
- Weitere Schulungen für Projektleiter:innen

Abb. 3: Meilensteine des Arbeitsplans Menschenrechte des WWF Deutschland (2019–2023)

3.2 Erkenntnisse aus der menschenrechtlichen Arbeit des Jahres 2021

Als lernende Organisation berichten wir an dieser Stelle jedes Jahr über die aus unserer menschenrechtlichen Arbeit gewonnenen Erkenntnisse.

Die wichtigste Erkenntnis des Jahres 2021 ist, dass es nach wie vor Herausforderungen im Berichtswesen zu potenziellen Menschenrechtsverletzungen gibt. Selbst in Regionen, in denen es bereits Beschwerdemechanismen gibt, haben wir bislang noch nicht ausreichend Gewissheit, dass diese auch von der lokalen Bevölkerung in Anspruch genommen werden. Noch immer erreicht uns über die globalen Mechanismen des WWF oder parallele Kanäle eine mit etwa zwei pro Jahr (2019 und 2020) insgesamt sehr geringe Anzahl an Beschwerden. Dies könnte in mangelnder Bekanntheit der Beschwerdemechanismen oder mangelndem Vertrauen der lokalen Bevölkerung in die Mechanismen oder die staatlichen Autoritäten zur Ermittlung von potenziellen Straftaten begründet sein. Bei lokalen Partnern hatten wir in den letzten Jahren leider auch mehrfach Herausforderungen bezüglich der Geheimhaltung von an die Beschwerdemechanismen kommunizierten Informationen.

In Regionen mit schwacher Rechtsstaatlichkeit ist es für eine Nichtregierungsorganisation wie den WWF außerdem schwierig, Vertrauen in Beschwerdemechanismen herzustellen. Dies gilt insbesondere, da wir nur interne Ermittlungsbefugnisse haben und an die Gesetze und Strafverfolgungsprozesse der jeweiligen Länder gebunden sind, selbst wenn diese nicht international gültigen Menschenrechtsstandards entsprechen. Trotzdem können wir durch unsere Reputation als bekannte, internationale Nichtregierungsorganisation und durch unser weltweites Netzwerk lokale Prozesse bis zu einem bestimmten Grad beeinflussen.

Für die folgenden Jahre haben wir uns vorgenommen, weiter an diesen Herausforderungen zu arbeiten und v. a. die Beschwerdemechanismen besser zu kommunizieren, um ihre Wirksamkeit zu sichern.



„Solar Mamas“ reparieren Solarleuchten in Ambakivao, einem Dorf inmitten von Mangroven in der westlichen Küstenregion von Madagaskar.

4 Stand der Implementierung

Seit 2019 hat der WWF Deutschland eine Vielzahl von strukturierten Maßnahmen ergriffen, um das Risiko von Menschenrechtsverletzungen in seinen Aktivitäten weiter zu reduzieren und Menschenrechte aktiv zu fördern. Gemäß der Risikoanalyse und dem 2020 verabschiedeten Arbeitsplan Menschenrechte haben sich diese Maßnahmen vor allem auf unser Projektportfolio sowie unsere Unternehmenskooperationen und Beschwerdemechanismen konzentriert. Die wichtigste Einzelmaßnahme ist dabei die systematische Implementierung der Environmental and Social Safeguards Standards in allen unseren Projekten.

4.1 Environmental and Social Safeguards Standards

Wie bereits 2019 und 2020 berichtet, stellen die Environmental and Social Safeguards Standards das wichtigste Instrument des WWF dar, um menschenrechtliche Risiken in unseren Projekten gezielt zu analysieren („Screening“) und zu mitigieren. 2021 hat der WWF in der Implementierung der Safeguards einen wesentlichen Schritt nach vorn gemacht.

So haben wir unsere Environmental and Social Safeguards Standards und unsere Sozialrichtlinien für öffentliche Konsultationen geöffnet. Während einer sechswöchigen Frist sind über 1.000 Kommentare zu den Standards und Richtlinien eingegangen, die derzeit eingearbeitet werden. Ein erster Bericht zu den Resultaten der Konsultationen wurde im November 2021 herausgegeben. Es ist geplant, die überarbeiteten Standards und Richtlinien im März 2022 zu veröffentlichen. Der WWF Deutschland ist hierbei unter anderem direkt an der Entwicklung neuer Richtlinien für Menschenrechte, Gender sowie für Indigene und lokale Gemeinschaften beteiligt.

Des Weiteren wurden die netzwerkweiten Kapazitäten für die Implementierung von Safeguards erhöht. So wurde insbesondere die Zahl der akkreditierten Qualitätsprüfer:innen für Safeguards-Screenings von drei auf 18 erhöht. Damit kann die Fertigstellung bereits durchgeführter Screenings erheblich beschleunigt werden. Auch wurden die Safeguards-Schulungen intensiviert. Gemeinsam mit WWF Schweiz und WWF Großbritannien hat der WWF Deutschland ein

Schulungsprogramm entwickelt, das im Gesamtnetzwerk über Training-of-Trainers-Module ausgerollt wird.

Unter anderem dank dieser Kapazitätssteigerungen konnte die Geschwindigkeit der Safeguards-Screenings 2021 gesteigert werden. So waren Ende November die Screenings für 93 von 380 Landschaften des WWF vollendet. In weiteren 127 Landschaften sind die Screenings weit fortgeschritten.

In mehr als 20 Landschaften wurde bereits mit der Entwicklung von Mitigationsplänen für identifizierte Risiken begonnen.

Darüber hinaus wurde 2021 eine Ombudsperson beim WWF International ernannt. Durch eine direkte Berichtslinie zum Vorsitzenden des International Board des WWF genießt die Position ein Höchstmaß an organisatorischer Unabhängigkeit. Die Ombudsperson entwickelt derzeit die institutionellen Regeln, die festlegen, wie Beschwerden im Zusammenhang mit Menschenrechten und den sozialen und ökologischen Auswirkungen unserer Projekte behandelt werden und wie die Arbeit der Ombudsperson zur institutionellen Rechenschaftspflicht und zum Lernen beitragen wird.

Der WWF Deutschland ist intensiv an der netzwerkweiten Safeguards-Implementierung beteiligt. Dies gilt für die Beteiligung an und die Unterstützung

4.2 Unternehmenspartnerschaften

von Screenings und die Beteiligung an der Entwicklung von Mitigationsplänen, aber auch für die Implementierung von konkreten Mitigationsmaßnahmen. Diese werden im Vorgriff auf die Implementierung von Safeguards bereits seit 2019 durchgeführt und beinhalten insbesondere die Schulung von Nationalparkranger:innen in der Anwendung von Menschenrechten sowie die Implementierung lokaler Beschwerdemechanismen.

2021 konnte der WWF Deutschland, dank der Erfahrungen der letzten Jahre, erstmals den Finanzierungsbedarf für alle Safeguards-Aktivitäten in seinen Projekten ermitteln. Auf Basis von im Netzwerk koordinierten Annahmen gehen wir davon aus, dass allein der WWF Deutschland mit seinen Partnern in den nächsten Jahren zwischen vier und sechs Millionen Euro pro Jahr in die Implementierung von Safeguards investieren wird.

Nicht alle unserer Partner finanzieren bisher Safeguards gleichermaßen. Da Menschenrechte ein Kernbestandteil aller unserer Aktivitäten und auch der Anforderungen unserer Partner sind, sehen wir hier Nachbesserungsbedarf. 2022 werden wir daher das Gespräch mit unseren Partnern suchen, um die Finanzierbarkeit von Safeguards zu verbessern. Gleichzeitig streben wir eine erhöhte Transparenz der Safeguards-Screenings für unsere Partner an.

Neben einer verbesserten und intensivierten Kooperation mit unseren wichtigsten Partnern sehen wir auch in der Verankerung des menschenrechtsbasierten Ansatzes als Kernbestandteil unserer Programmarbeit Potenzial in die Verbesserung der Finanzierbarkeit unserer menschenrechtlich relevanten Aktivitäten.

Im Rahmen seiner menschenrechtlichen Aktivitäten setzt sich der WWF Deutschland auch dafür ein, dass seine Unternehmenspartner sich zur Achtung der Menschenrechte bekennen und dies in ihren Wertschöpfungsketten umsetzen. Nachdem wir in den vergangenen Jahren standardisierte Verhaltenskodizes für Lieferanten und Unternehmenspartner entwickelt haben und unsere Due Diligence um soziale Aspekte erweitert haben, wurden die Due Diligence-Prozesse 2021 weiter verbessert. So ist der Manager Human Rights Due Diligence & Compliance inzwischen standardmäßig in alle geplanten Unternehmenskooperationen einbezogen und kann auf menschenrechtliche Risiken hinweisen und deren Mitigation empfehlen. In einer großen neuen Partnerschaft ist es geplant, einen Key-Performance-Indikator zu etablieren, um zu überprüfen, wie der Partner die Menschenrechte einhält und sichert.

2021 haben wir außerdem mit einem unserer wichtigsten Partner einen Verhaltenskodex ausgearbeitet, der zur Unterschrift auf Vorstandsebene vorliegt. Wir erwarten, dass durch ihn die Kooperation um eine soziale Komponente erweitert wird, und sind überzeugt, dass wir in dieser Hinsicht wesentliche Impulse bei unserem Partner setzen können.

Wir haben 2021 jedoch auch festgestellt, dass unsere Kapazitäten zur Durchführung von Due Diligence Screenings begrenzt sind. Dies betrifft insbesondere das Verständnis der Wertschöpfungsketten unserer Partner. Am Beispiel eines Vermarkters von silikonbasierten Produkten haben wir festgestellt, wie komplex Wertschöpfungsketten selbst bei relativ einfachen Endprodukten sein können und wie begrenzt unsere eigenen Möglichkeiten sind, um zu erkennen, wo genau in den weitverzweigten Prozessen menschenrechtliche Risiken bestehen. Wir werden analysieren, ob es hier Möglichkeiten für eine Kooperation mit einem Screening-Partner gibt.

4.3 Beschwerdemechanismen

Als Teil der Safeguards-Standards spielen Beschwerdemechanismen im gesamten WWF eine wichtige Rolle. Diese liegt vor allem im Erkennen und in der Bearbeitung von Hinweisen zu Verstößen gegen die Menschenrechte und gegen unsere Safeguards-Standards sowie in der Eskalation dieser bis hin zur Ombudsperson (siehe 4.1). Neben einem seit langem bestehenden globalen Beschwerdemechanismus, haben bereits mehr als 60 Prozent der WWF-Büros Beschwerdemechanismen auf Landesebene etabliert. Außerdem bauen wir, wo nötig, auch Beschwerdemechanismen auf Projektebene auf. Seit Jahren setzt sich der WWF Deutschland für den Aufbau von Beschwerdemechanismen, u. a. im Kongobecken, ein. Diese werden zum Teil als Modellprojekte im Netzwerk anerkannt.

In Deutschland selbst haben wir 2021 ebenfalls wichtige Schritte zur Verbesserung unserer Beschwerdeprozesse durchgeführt. Die Geschäftsleitung des WWF Deutschland hat im September 2021 eine neue Beschwerdearchitektur genehmigt. Die Einführung ist, leicht verzögert, für Anfang 2022 geplant. Das Beschwerdesystem des WWF Deutschland wird zukünftig auch für Externe zugänglich sein. Alle Beschwerdewege werden auf einer öffentlichen Website aufgelistet werden. Für Mitarbeiter:innen wird es auch die Möglichkeit geben, eine externe Konfliktaufstellung hinzuzuziehen. Wir sind überzeugt, dass wir durch die neue Beschwerdearchitektur die offene Kultur des WWF Deutschland weiter verbessern können.

Neben den beschriebenen Verbesserungen der Beschwerdemechanismen ist uns 2021 leider auch aufgefallen, dass lokale Beschwerdemechanismen deutlich mehr Kontrolle benötigten, als der WWF während der Pandemie gewährleisten konnte. Dieser Herausforderung müssen wir 2022 besser begegnen. Auch die Verbindung zwischen lokalen, landesweiten und globalen Beschwerdemechanismen ist weiterhin herausfordernd. Angesichts der geringen Anzahl von durch den WWF Deutschland erhaltenen Hinweisen haben wir nach wie vor Zweifel, dass alle Fälle von potenziellen Menschenrechtsverletzungen gemeldet werden. Insbesondere in Ländern, in denen es nur eine eingeschränkte Meinungsfreiheit gibt, ist dies eine große Herausforderung.

4.4 Schulungen

Nachdem 2019 und 2020 alle Mitarbeiter:innen zum Thema Menschenrechte und Safeguards geschult wurden, konzentrierten wir uns 2021 auf ein intensiveres Training für Projektleiter:innen. Hierzu wurde ein umfangreiches, mehrtägiges Schulungsprogramm entwickelt, das auch im Netzwerk ausgerollt wird (siehe 4.1). Beim WWF Deutschland wurden 2021 vier Safeguards-Schulungen abgehalten, an denen 51 Personen teilnahmen. Ziel ist es, bis Mitte 2022 alle ca.150 Projektleiter:innen zum Thema Safeguards zu schulen. „Teaser“ zum Thema Menschenrechte sind überdies standardmäßig in alle Schulungen von neuen Mitarbeiter:innen integriert. Wir achten daneben weiterhin darauf, dass alle unsere neuen Mitarbeiter:innen ein Menschenrechtstraining als Teil ihrer Einführung in den WWF absolvieren.

4.5 Sonstiges

Neben den genannten Maßnahmen hat der WWF Deutschland 2021 eine Vielzahl weiterer Initiativen zum Thema Menschenrechte umgesetzt. So unterstützten wir WWF International beim Entwurf von Sozialkriterien für die Due Diligence von künftigen Unternehmenspartnern. Außerdem haben wir erste Schritte zur Entwicklung eines menschenrechtsbasierten Ethikcodes für unsere Kommunikation unternommen. Durch die strukturierte Herangehensweise an das Thema Menschenrechte fallen uns auch immer wieder Dinge auf, die wir in unserer eigenen Organisation verbessern können. So haben wir festgestellt, dass der WWF Deutschland noch mehr tun kann, um das Thema Sensitivität stärker in der Organisation zu verankern. Wir arbeiten daher mit einem externen Partner, um alle Mitarbeiter:innen diesbezüglich zu schulen.



Margarita Florentin ist eine der Gründerinnen der Frauenkooperative „Virgen del Rosario“ in Tavapy (Paraguay), in der sich 30 Frauen zusammengeschlossen haben, um effizienter Landwirtschaft betreiben zu können. Gemeinsam züchten sie Mate-Bäume, ernten die Blätter und produzieren Mate-Tee, der zusammen mit Produkten aus dem Gemüse- und Obstgarten auf lokalen Märkten verkauft wird.

5 Projektbeispiele

1. Nachhaltige Nutzung von Waldressourcen im „Herz von Borneo“: Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von indigenen Völkern durch Arten- und Klimaschutz

Auf der Insel Borneo erstreckt sich das „Herz von Borneo“, eine 22 Millionen Hektar große Waldlandschaft. Hier sind der Orang-Utan, der Nebelparder, der Zwergelfant und das Sumatra-Nashorn zu Hause. Das „Herz von Borneo“ wurde 2007 etabliert und verbindet Schutzgebiete von Brunei Darussalam, Indonesien und Malaysia.

In Sarawak, dem malaysischen Teil des „Herz von Borneo“, setzt der WWF ein Projekt um, das darauf abzielt, den Wald und seine Ressourcen nachhaltig zu bewirtschaften und zu nutzen, Korridore zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und zum Schutz der Ökosysteme zu schaffen und die Lebensbedingungen der indigenen Gemeinschaften vor Ort zu verbessern.

Die teilnehmenden Gemeinschaften leben im Kuba'an-Puak Cluster zwischen zwei großen Schutzgebieten (Gunung Mulu National Park und Pulong Tau National Park) und im Kelabit and Maligan highlands Cluster im Norden Sarawaks.

Der Schwerpunkt der Arbeit im Kuba'an-Puak Cluster liegt in der Gemeinschaft der Penan, dem letzten halbnomadischen indigenen Volk in Sarawak. Sie sind erst seit kurzem sesshaft und haben bisher wenig Erfahrung in der Subsistenzlandwirtschaft. Daher werden im Projekt landwirtschaftliche Flächen und Gemüsegärten angelegt, um die Ernährungssicherheit zu verbessern. Ebenso soll ein Ausbildungskonzept etabliert werden, bei dem Gemeindemitglieder zu lokalen Landwirtschaftstrainer:innen ausgebildet werden. Degradierete Flächen werden mit heimischen Rattan- und Obstbäumen renaturiert. Aus dem Rattan werden kunsthandwerkliche Produkte wie Teppiche oder Lampen hergestellt, die auf dem lokalen Markt verkauft werden.



Trainingsprogramm zur Subsistenzlandwirtschaft

Im Maligan-Kelabit-Hochland leben die Gemeinschaften der Lun Bawang, Kelabit, Sa'ban und Lun Dayeh. Sie betreiben schon deutlich länger Landwirtschaft als die Penan. Eine wichtige Anbaukultur dort ist Reis. Als Teil des Projekts wird auch der Reisanbau ökologisch nachhaltiger gestaltet: Die Reisfelder werden nicht so stark wie beim herkömmlichen Reisanbau geflutet. Die Bekämpfung von unerwünschten Beikräutern wird mechanisch, ohne den Einsatz von Pestiziden durchgeführt. So können die Methanemissionen reduziert und die Erträge verbessert werden.

Neben dem Anbau spielt auch die Vermarktung des Reises eine große Rolle im Projekt. Um die Wertschöpfung vor Ort zu verbessern, wird die nötige Infrastruktur, wie Reismühlen und Verpackungsmaschinen, aufgebaut. Der qualitativ hochwertige Reis kann so zu höheren Preisen auf dem lokalen Markt verkauft werden. Er eignet sich sogar für den internationalen Export.

Eine weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Renaturierung der lokalen Flussabschnitte, um eine weitere Erosion der Flusshänge zu verhindern. Für die Landwirtschaft und zur eigenen Trinkwasserversorgung sind die Gemeinden auf funktionierende Flusssysteme angewiesen.

In beiden Projektgebieten werden die Gemeinden auch dabei unterstützt, durch eine anerkannte Stakeholder-Engagement-Plattform aktiv in die Entscheidungsprozesse für die Mitverwaltung der angrenzenden Holzkonzessionen eingebunden und mit dem entsprechenden Wissen über nachhaltige Waldbewirtschaftung ausgestattet zu werden.

Ein wichtiger Aspekt des Projekts ist die Stärkung der Selbstverwaltung, da es oft an einer organisierten und gut vertretenen Gemeindeplattform fehlt. Zu diesem Zweck wird ein Ausbildungskonzept erstellt. Insbesondere Frauen werden als Gemeindevertreterinnen gefördert.

Bei sämtlichen Projektaktivitäten stehen das Recht indigener Völker auf Konsultation und das Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (Free, Prior and Informed Consent, FPIC) im Zentrum der Aktivitäten. So wird sichergestellt, dass die lokalen Gemeinschaften ein gutes Verständnis für die Absichten des WWF haben, deren potenzielle Vorteile und Risiken selbst bewerten können, die Aktivitäten so gestalten können, dass Risiken reduziert und Vorteile gefördert werden und kollektiv abwägen können, ob sie den Aktivitäten zustimmen möchten oder nicht. So wird auch die Planbarkeit und



Pflanzung von Rattansetzlingen

Umsetzung der Aktivitäten für alle Beteiligten verbessert. Um die Sicherheit der Bevölkerung und ihre aktive Beteiligung in der sensiblen COVID-19-Zeit zu gewährleisten, wurden notwendige Projektbesuche nur mit Genehmigung der Gemeinden sowie der lokalen Behörden durchgeführt.

2. Perus Unternehmerinnen des Waldes: Sicherung des Lebensunterhalts indigener Gemeinden und Klimaschutz durch Selbstständigkeit und Selbstverwaltung

Mit mehr als 73 Millionen Hektar Wald steht Peru an weltweit neunter Stelle der Länder mit den größten Waldflächen. Doch hohe Abholzungsraten, etwa zur Ausweitung der Landwirtschaft und zur Gewinnung von Holz, gefährden dieses Ökosystem. In einigen indigenen Territorien und Naturschutzgebieten sieht die Realität jedoch völlig anders aus: Indigene Gemeinden schaffen es nicht nur, ihre Gebiete wirtschaftlich erfolgreich zu nutzen, sondern sie gleichzeitig auch zu erhalten und somit direkt zum Klimaschutz beizutragen. Seit vielen Jahren unterstützt sie der WWF dabei.

Vor neun Jahren haben sich die beiden größten indigenen Organisationen in Peru zusammengetan. Ihr gemeinsames Ziel: eine Initiative zu entwickeln, die indigene Völker zur ganzheitlichen, selbstbestimmten Verwaltung ihrer Territorien befähigt. MDE-Saweto (El Mecanismo Dedicado Específico Saweto) soll die indigenen territorialen Rechte und die indigene Ökonomie stärken, sichtbar machen und ihnen zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit verhelfen.

Mit Erfolg! In den letzten fünf Jahren hat MDE-Saweto 25 indigene Gemeinden begleitet. Die Unternehmungen werden allesamt von Indigenen geleitet, die nicht nur ihren Lebensunterhalt durch ihre Arbeit sichern, sondern auch ihre Territorien schützen möchten.

Die unterstützten Projekte befassen sich beispielsweise mit der Produktion und dem Handel von Kakao, andere mit Handwerk, Tourismus oder Fischzucht. Bei jedem einzelnen wurde sichergestellt, dass v. a. die Frauen Mitspracherecht haben und direkten Profit aus den Projekten ziehen. Für viele der Initiativen wurden Geschäftspläne entwickelt, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten und Autonomie zu schaffen. Einige schafften sogar den Sprung zu einem richtigen Unternehmen.

Eine der bemerkenswertesten Entwicklungen in Bezug auf die Stärkung der Rechte der Frauen machte die Asociación De Artesanos Maroti Shobo in Ucayali, der zweitgrößten Region („Departamento“) Perus. Seit über einem Jahrzehnt arbeiten Frauen aus sechs verschiedenen indigenen Gemeinden zusammen an der Herstellung von Textilien und traditioneller Mode. Durch die Unterstützung des Projekts konnten die Teilhaberinnen ihre Verkaufsräume verbessern, modernere Geräte für die Entwicklung und Herstellung ihrer Produkte anschaffen sowie ihre finanziellen Verwaltungskapazitäten optimieren.

Eine andere Erfolgsgeschichte ereignete sich in der indigenen Gemeinde Nazareth im Amazonasgebiet. Zunächst begannen einige Frauen – damals noch unter der Leitung von Männern – eine Fischzucht aufzubauen, um für genügend Nahrung in ihrer Gemeinschaft zu sorgen. Mit der Zeit bekamen die Frauen immer mehr Einfluss, leiten die Initiative seit nunmehr vier Jahren und planen aktuell, ein eigenes Unternehmen zu gründen.

Bei der Arbeit mit Indigenen setzt der WWF nicht auf kurzfristige Erfolge. Damit die Unternehmungen auch langfristig eine Chance haben, verbleiben die verbesserten technischen Kapazitäten in den Gemeinden. Außerdem wird die Überwachung der Prozesse von den indigenen Organisationen selbst übernommen.

Das Gesamtprojekt MDE-Saweto, mit Beteiligung des WWF, kam insgesamt mehr als 10.000 indigenen Familien zugute und führte dazu, dass nun mehr als 230.000 Hektar Wald in formeller, rechtssicherer Obhut der indigenen Gemeinschaften stehen. Im Rahmen des MDE-Saweto-Projekts, das zwischen 2016 und 2021 durchgeführt wurde, konnten außerdem 253 indigene Gemeinschaften offiziell registriert und 44 Initiativen für die Produktionskette unterstützt werden, die 119 indigenen Gemeinschaften zugutekommen.



Vom WWF geförderte Unternehmerinnen des Waldes

3. Dialogforen in Bolivien: Beständige Einkommen für traditionell lebende Gemeinden durch die nachhaltige Nutzung von Schutzgebieten

Bolivien hat eine Verfassung, die den Schutz der Natur hervorhebt, repräsentiert durch das „Gesetz für die Mutter Erde“ (Ley de Derechos de la Madre Tierra). Gleichzeitig ist Bolivien ein Land, das gerade eine Phase des wirtschaftlichen Wachstums erlebt, das hauptsächlich auf der Förderung von Rohstoffen basiert. Der inhärente Konflikt zwischen dem Schutz der Natur und der Nutzung der Ressourcen macht auch vor Schutzgebieten keinen Halt.

Aus Sicht des WWF ist die Nutzung der natürlichen Ressourcen in Schutzgebieten zu unterstützen, solange sie auf nachhaltige Weise stattfindet und auf den Rechten der dort traditionell lebenden Gemeinden basiert. Durch nachhaltige Nutzung werden sowohl ökologische als auch menschenrechtliche Ziele erreicht. Einerseits wird die Natur geschützt und für zukünftige Generationen erhalten. Andererseits kann die lokale Bevölkerung beständige Einkommen aus der nachhaltigen Nutzung erzielen, dadurch ein selbstbestimmtes Leben führen und das immens wichtige Recht auf eine saubere und gesunde Umwelt wahren. Diese theoretische Win-Win-Situation für Umwelt, lokale und indigene Bevölkerung, Naturschutzgebiete und Staat (durch Steuereinnahmen) wird allerdings durch unzureichende lokale Kapazitäten, nicht ausreichende oder nicht vorhandene normative und legale Rahmenbedingungen und fehlenden Dialog auf allen Ebenen gebremst. In den Schutzgebieten Iténez und Manuripi, stellvertretend für die gesamte Amazonasregion Boliviens, verhindern fehlende Kapazitäten und fehlendes Wissen der Bewohner:innen die Konsolidierung von Produktionsorganisationen für Acai-Beeren und Paranüsse, zwei der wichtigsten lokalen Produkte der nachhaltigen Schutzgebietenutzung. Ohne diese Produktionsorganisationen gibt es keinen Zugang zu Märkten. Den Bewohner:innen und Kleinbäuerinnen und -bauern fehlt auch grundlegendes Wissen zur Verwaltung ihrer Organisationen. Mangelnde Erfahrung in der Weiterverarbeitung der Produkte und der lebensmittelgerechte Transport sind ebenfalls Herausforderungen. Insbesondere fehlen Kühlräume und Transportboote, und es mangelt an Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen produzierenden Gemeinden, weiterverarbeitenden Unternehmen, Schutzgebieten und Märkten.



Acai-Beeren-Ernte im Projekt

Der Wissensaustausch zwischen Gemeinden, aber auch breit gefächerter Wissenstransfer durch Forschung und andere zivilgesellschaftliche Organisationen bedarf einer Struktur zum Dialog zwischen den Stakeholdern.

In den Schutzgebieten hat man den Wert solcher Dialogstrukturen erkannt und sogenannte Schutzgebietskomitees eingerichtet. Diese setzen sich aus Personal der Schutzgebiete und Vertreter:innen der lokalen Gemeinden zusammen und funktionieren seit vielen Jahren. Allerdings fehlen in den Dialogen wichtige Stakeholder: Andere zivilgesellschaftliche Vertreter wie etwa Nicht-regierungsorganisationen (NGOs) sind dort genauso wenig vertreten wie die Wissenschaft, die Verwaltung der Landkreise, andere Behörden oder private Unternehmen.

Um zur Lösung dieser Herausforderungen beizutragen, finanziert der WWF Deutschland seit 2018 ein Projekt, in dem gemeinsam mit dem WWF Bolivien Dialogstrukturen aufgebaut werden. Durch das Einbeziehen weiterer Stakeholder in die Schutzgebietskomitees kann ein Wissenstransfer durch Wissenschaft und NGOs entstehen, können punktuelle Unterstützung und Schaffung von Kapazitäten durch NGOs organisiert werden, reguläre Marktzugänge durch die Privatwirtschaft geschaffen werden, Mindeststandards bezüglich Qualität und Quantität von Produkten reguliert werden, eine direkte Kommunikation von Produzenten zu Märkten und Politik etabliert werden und vor allem Normen für eine vereinfachte legale Nutzung der Produkte vorangetrieben werden.

In der ersten Phase des Projekts wurden bereits zwei solcher Dialogforen auf regionaler Ebene aufgebaut. In einer zweiten Phase soll eine nationale Dialogplattform entstehen. Trotz großer Hindernisse, wie etwa einer Regierungskrise und der Pandemie, wurden mit den Dialogforen bereits beachtliche Erfolge erzielt. So wurde erstmals in Bolivien durch die Arbeit der Plattformen ein Gesundheitszertifikat für weiterverarbeitete Waldfrüchte ausgestellt, was diesen Produkten den nationalen und internationalen Markt eröffnet.



Acai-Beeren-Verarbeitung

Außerdem hat die Regierung des Departements Beni (Iténez) beschlossen, die Nutzung von Nischholzprodukten des Waldes zu stärken und die Produktion der am stärksten nachgefragten Ressourcen voranzutreiben. Bislang hatten für diese Regionalregierung nur Rinderhaltung und industrialisierte Landwirtschaft Priorität, womit Großgrundbesitzer:innen im Fokus standen. Dies hat sich seit dem WWF-Projekt zugunsten von Indigenen und kleinbäuerlichen Akteur:innen gebessert.

Neben den geplanten Zielen haben die Plattformen noch einen anderen, sehr positiven Effekt: Sie haben es geschafft, politisch konträre Gruppen und Anhänger:innen verschiedener politischer Strömungen an einem Tisch zusammenzubringen und konstruktiv an Lösungen zu arbeiten.

4. Stärkung von Vorsorgemaßnahmen in den Kinder- und Jugend-Camps des WWF Deutschland

Neben unserer programmatischen Arbeit in ökologisch und menschenrechtlich sensiblen Gebieten der Welt entwickeln wir auch unsere anderen Organisationsbereiche ständig weiter, um die Einhaltung der Menschenrechte noch weiter zu verbessern und abzusichern.

Ein besonders wichtiger Bereich ist hierbei unser Kinder- und Jugendprogramm, in dem wir uns mit jungen Naturschützer:innen gegen die weltweite Zerstörung der Natur und für eine bessere Zukunft einsetzen. Neben der Wissensvermittlung ermutigen wir Kinder, Jugendliche und Familien Umwelt- und Naturschutz im Alltag zu praktizieren und sich im privaten Umfeld sowie gemeinsam mit dem WWF zu engagieren.

Darüber hinaus können Kinder und Jugendliche außergewöhnliche Naturabenteuer in unseren WWF-Camps erleben. Jährlich finden ca. 50 WWF-Camps deutschland- und europaweit statt, die Platz für etwa 1.300 Kinder und Jugendliche bieten. Mit unseren Camp-Angeboten werden die Teilnehmenden dafür begeistert, die Natur bewusster wahrzunehmen und sie fortan mit anderen Augen zu betrachten. Sie erhalten anregende und eindrucksvolle Einblicke in die besonderen Ökosysteme von Naturparks, Biosphärenreservaten und WWF-Projektgebieten.

In den letzten Jahren haben wir als WWF Deutschland die präventive Stärkung der Menschen- und Kinderrechte im Kinder- und Jugendprogramm weiter verbessert. So wurde ein effektiver Beschwerdemechanismus aufgebaut, der es uns ermöglicht, Anliegen und Beschwerden von Camp-Teilnehmenden und/oder ihren Eltern nachzugehen und negative Auswirkungen auf Betroffene zu beheben und wiedergutzumachen.

Zudem wurde ein integriertes Notfall- und Krisenmanagement innerhalb des WWF Deutschland etabliert, mit dem Ziel, in Notfall- und Krisensituationen (bspw. bei Einsätzen von WWF-Mitarbeitenden, bei WWF-Aktionen/-Events sowie bei WWF Camps) professionell zu handeln. Betroffene können so nach den Grundsätzen der Notfallpsychologie schnell und bestmöglich betreut werden. Mit einem spezifischen Krisenhandbuch haben wir Abläufe und Verantwortlichkeiten festgelegt, ebenso wie individuelle Leitfäden und Checklisten. Des Weiteren werden die Prozesse für die Auswahl von Camp-Leitungen und Camp-Teamer:innen sowie die Verhaltensrichtlinien für WWF Camps kontinuierlich weiterentwickelt. 2021 haben wir im Camp-Vorbereitungsworkshop das Thema Menschenrechte und Kinderschutz auf konkrete Camp-Situationen angewandt und Lösungsstrategien für die jeweiligen Situationen erarbeitet.

Neben der Stärkung der Menschen- und Kinderrechte spielt in Zeiten der Pandemie auch die Umsetzung der Hygieneregungen in unseren WWF Camps eine essenzielle Rolle. Mithilfe unseres detaillierten Hygieneschutzkonzeptes sowie unserer Teststrategie konnte die weit überwiegende Anzahl der WWF Camps im Sommer und Herbst 2021 stattfinden. Es kam weder während der WWF Camps, noch im Nachhinein, zu einer Ansteckung mit dem Coronavirus, die auf einen Camp-Aufenthalt zurückzuführen gewesen wäre.



Junge Naturschützer:innen in einem WWF Camp

6 Weiteres Vorgehen

Auch 2021 haben wir eine Vielzahl von Maßnahmen unternommen, um die Einhaltung der Menschenrechte zu sichern und die menschenrechtliche Lage vor Ort im Rahmen unserer Aktivitäten zu verbessern. Auch haben wir unsere internen Prozesse konsequent weiterentwickelt. Wie bereits letztes Jahr beschrieben, wird die Arbeit zur Integration menschenrechtlicher Prozesse in alle unsere Aktivitäten noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Das wichtigste Einzelprojekt für 2022 ist die weitere Umsetzung der Safeguards, die weiterhin umfangreiche Anstrengungen und Ressourcen erfordern wird. Da wir einen priorisierten, risikoorientierten Ansatz gewählt haben, müssen viele Screenings in Landschaften mit geringeren Risiken noch abgeschlossen werden. In den Landschaften, die bereits gescreent wurden, wird der Schwerpunkt auf der Entwicklung und Umsetzung von Plänen zur Risikomitigation liegen.

Wir arbeiten zügig daran, dass Safeguards nicht als ein zusätzlicher Schritt, sondern als unverzichtbarer Bestandteil der Programmstrategie und der Projektgestaltung betrachtet werden. Dies möchten wir erreichen, indem wir die Menschenrechte stärker strukturiert und standardisiert in unserer Programmarbeit verankern.

2022 werden wir außerdem weiter in unsere Beschwerdemechanismen investieren. Die Integration von lokalen und globalen Beschwerdemechanismen bleibt dabei eine Herausforderung.

Unser Anfang 2020 von der Geschäftsleitung verabschiedeter Arbeitsplan menschenrechtliche Sorgfalt wird überdies ständig aktualisiert und, wo notwendig, erweitert.

7 Schlussfolgerungen

Der dritte Bericht „Naturschutz und Menschenrechte“ unterstreicht die Wichtigkeit der Menschenrechte im WWF insgesamt und beim WWF Deutschland. In zunehmendem Maße wird die Achtung und Stärkung der Menschenrechte dabei zu einem Kernbestandteil unserer Programmphilosophie.

Dieser Bericht zeigt, dass der WWF Deutschland auch 2021 seinem Bestreben gefolgt ist, alle menschenrechtlich relevanten Prozesse fortlaufend zu optimieren. Dabei werden wir uns auch weiterhin nicht scheuen, bestehende Herausforderungen offen zu benennen und unsere Lösungsansätze weiterzuentwickeln.

Im Kontext der schwachen Rechtsstaatlichkeit in vielen unserer Projektgebiete können wir Menschenrechtsverletzungen im Rahmen unserer Aktivitäten nicht ausschließen. Wir können jedoch unsere Prozesse so gestalten, dass das Risiko für solche Vorkommnisse so weit wie möglich reduziert wird. Außerdem analysieren und kommunizieren wir Fälle von potenziellen Menschenrechtsverletzungen, auch gemäß unserer vertraglichen Verpflichtungen, transparent an unsere Partner und andere Stakeholder und kooperieren mit lokalen Strafverfolgungsbehörden.

Mehrere Menschenrechtsorganisationen haben die COP26 dafür kritisiert, dass Menschenrechte eher am Rande diskutiert wurden und nicht ausreichend in ihrer Rolle als zentraler Hebel bei der Bewältigung der Herausforderung der Erderhitzung gewürdigt und eingefordert wurden.

Diese Organisationen verlangen einen menschenrechtsbasierten Ansatz zur Bewältigung der Klimakrise. Diese Forderungen gehen Hand in Hand mit der Sichtweise des WWF, dass Einhaltung und Förderung der Menschenrechte Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen die Erderhitzung und für den Naturschutz sind.



*Schullehrer José Jesús Zafiana mit Schüler:innen während eines Projekts zum Pflanzen von Bäumen auf dem Gelände der Schule.
La Chorrera, Predio Putumayo, Amazonas, Kolumbien*

Empfehlungen des Berichts zur menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht des WWF von 2019, die noch in Arbeit sind

Empfehlung	Status	Fortschritt
<p>1 Integration von Safeguards im Projektzyklus: Sozialstandards und Safeguards sollten nicht als zusätzliche Elemente, sondern als integraler Bestandteil eines jeden Projekts betrachtet werden. Dabei sollte das aktuelle Verfahren zur Überarbeitung von Safeguards durch WWF International berücksichtigt werden. Wir empfehlen dem WWF Deutschland, Menschenrechte stärker im Projektzyklus zu verankern, inklusive der Integration von menschenrechtlichen Erwägungen in Projektanträgen, Projektbudgets, Kommunikation mit Gebern, Projektqualitätssicherung, internem und externem Projektreporting.</p>	In Arbeit	Geschätzte Implementierungsrate: 80 % . Nach Finalisierung der derzeitigen Revision der Safeguards-Standards wird der WWF Deutschland erneut seine internen Projektmanagementprozesse überprüfen, um sicherzustellen, dass auch die revidierten Standards darin integriert sind.
<p>2 Eine einheitliche Herangehensweise entwickeln und so sicherstellen, dass bei Naturschutzprojekten die wichtigsten menschenrechtlichen Risikofelder berücksichtigt werden: Der WWF Deutschland hat verschiedene, alleinstehende Maßnahmen im Zusammenhang mit Projekten in Schutzgebieten eingeführt. Hierzu zählen Menschenrechtsschulungen und Verhaltensrichtlinien für Ranger:innen sowie Ermittlungen zu Menschenrechtsverletzungen.</p>	In Arbeit	Geschätzte Implementierungsrate: 50 % . Die Integration der Safeguards in den Projektzyklus hat eine einheitliche Herangehensweise geschaffen. Jedoch sind Safeguards noch nicht in allen Projekten des WWF Deutschland ausgerollt.
<p>Wir empfehlen dem WWF Deutschland, bei der Einführung von Maßnahmen zu den menschenrechtlichen Risikofeldern strukturierter vorzugehen, also einheitliche Praktiken zu entwickeln.</p>		

Empfehlung	Status	Fortschritt
<p>3 Durchführung von Human Rights Impact Assessments (HRIA) in ausgewählten Ländern und Projekten: Regelmäßige Bewertungen der menschenrechtlichen Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten und -aktivitäten sind ein wichtiges Element menschenrechtlicher Sorgfalt. Diese Bewertungen sollten sich am Anfang auf Länder und Bereiche mit hohen menschenrechtlichen Risiken konzentrieren (ausgehend von der vorliegenden Analyse insbesondere auf Sicherheitsmanagement und Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften). Zu den wesentlichen Aspekten gehört dabei die Einbeziehung von Rechteinhaber:innen. Die Erkenntnisse aus dem HRIA sollten in die Arbeitsabläufe der Organisation aufgenommen werden.</p>	In Arbeit	Geschätzte Implementierungsrate: 10 % . Impact Assessments wurden als Teil der Safeguards standardisiert. Darüber hinaus werden Impact Assessments als Teil der Evaluierungen unserer menschenrechtlich relevanten Prozesse eine Rolle spielen.
<p>4 Wirksame und zugängliche Beschwerdemechanismen vor Ort einführen: Der WWF Deutschland ist am Aufbau von Beschwerdemechanismen auf Projektebene beteiligt. Wir empfehlen die weitergehende Einführung des vom WWF International vorgegebenen Project Complaints Resolution Process. Funktionierende Beschwerdemechanismen spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, auf negative menschenrechtliche Auswirkungen von Projekten des WWF Deutschland zu reagieren und Abhilfe zu schaffen. Um die Menschen und Gemeinschaften vor Ort zu erreichen, sollte der WWF Deutschland hierbei die enge Zusammenarbeit mit lokalen NGOs fortführen.</p>	In Arbeit	<p>Geschätzte Implementierungsrate: 50 % Der WWF Deutschland fördert weiterhin die Etablierung von Beschwerdemechanismen auf Projektebene (siehe oben). Jedoch sind Beschwerdemechanismen noch nicht in allen Länderbüros bzw. allen Projekten verfügbar.</p> <p>Der WWF Deutschland hat im Jahr 2021 auch signifikant in die Modernisierung seiner eigenen Beschwerdemechanismen investiert und wird diese Anfang 2022 fertigstellen.</p>

Empfehlungen des Berichts zur menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht des WWF von 2019, die noch in Arbeit sind

Empfehlung	Status	Fortschritt
1 Öffentliche Konsultationen der neuen Sozialrichtlinien und Safeguards-Standards durchführen	Implementiert	Der WWF Deutschland hat seine wichtigsten Partner in die öffentlichen Konsultationen der neuen Sozialrichtlinien und Safeguards-Standards einbezogen.
2 Safeguards-Standards in Due Diligence Screenings von potenziellen Partnern integrieren	In Arbeit	Der WWF Deutschland hat bereits ökologische und soziale Standards in seine Due Diligence Screenings integriert. Der Prozess muss jedoch noch standardisiert und v. a. auch auf die von nicht-öffentlichen Partnern finanzierten Projekte ausgedehnt werden.
3 Safeguards-Training für neu rekrutierte Mitarbeiter:innen und grundlegendes Safeguards-Wissen	Prozess implementiert	Der WWF Deutschland hat „Making sense of safeguards“ als verpflichtendes Training für alle neue Mitarbeiter:innen eingeführt. Wir arbeiten momentan daran, wie wir die Vollendung der Trainings durch die Mitarbeiter:innen nachhalten können.
4 Indigene und lokale Gemeinschaften in die öffentlichen Konsultationen der neuen Sozialrichtlinien und Safeguards-Standards involvieren	Implementiert	Der WWF Deutschland hat sein Gewicht im Netzwerk genutzt, um sicherzustellen, dass Indigene und andere lokale Organisationen in die Konsultationen der Sozialrichtlinien und Safeguards-Standards involviert wurden. Die Pandemie hat den Umfang dieser Konsultationen leider gegenüber dem ursprünglichen Plan begrenzt.
5 Die Rollen des WWF zu menschenrechtlichen Verpflichtungen in allen Verträgen klar definieren	Implementiert	All Verträge des WWF Deutschland, mit Ausnahme des Memorandum of Understanding (derzeit in Revision), beinhalten entweder Klauseln zu Safeguards oder Verhaltenskodizes.
6 Den Verhaltenskodex für Ranger:innen mit Indigenen und lokalen Gemeinschaften teilen	In Arbeit	Unter der Führung des WWF-Netzwerks hat der WWF Deutschland im Jahr 2021 signifikant zur Entwicklung eines globalen Verhaltenskodizes für Ranger:innen beigetragen. Der WWF Deutschland unterstützt seine Operationalisierung und Bekanntmachung auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene fortlaufend.

Empfehlung	Status	Fortschritt
7 Laufendes Monitoring von Beschwerdemechanismen und Beschwerden	In Arbeit	Innerhalb des WWF-Netzwerks wird sich der WWF Deutschland weiterhin für die Implementierung von Safeguards, einschließlich Beschwerdemechanismen, einsetzen. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern werden wir die über die Beschwerdemechanismen eingehenden Beschwerden weiterhin fortlaufend prüfen und uns für ihre Bearbeitung und Lösung einsetzen.
8 In den Übereinkommen mit lokalen Regierungen Menschenrechtsanforderungen für Sicherheitskräfte festlegen, die mindestens internationalen Standards entsprechen	In Arbeit	Beginnend mit dem Verhaltenskodex für Ranger:innen (siehe Empfehlung 6) setzt sich der WWF Deutschland im WWF-Netzwerk dafür ein, dass diese Standards dauerhaft in unsere Verträgen mit lokalen Regierungen integriert und umgesetzt werden.
9 Wo der WWF mit Ordnungskräften, einschließlich der Justiz und anderen hochrangigen Behördenmitarbeiter:innen, zusammenarbeitet, Schulungsanforderungen für diese erarbeiten und umsetzen	In Arbeit	Der WWF Deutschland hat bereits signifikant zum Training von Ranger:innen in seinen Projektgebieten beigetragen und wird dies weiterhin tun. Wo notwendig, wird der WWF Deutschland auch Schulungen von Justiz- und anderen Behördenmitarbeiter:innen unterstützen.
10 Safeguards-Anforderungen in neue Verträge mit Regierungen integrieren	In Arbeit	Als Teil des WWF-Netzwerks setzt sich der WWF Deutschland dafür ein, dass alle neuen Verträge mit Regierungsinstitutionen Safeguards-Klauseln oder ähnliche Menschenrechtsklauseln enthalten.
11 Verantwortlichkeiten für die Implementierung von Safeguards und den generellen Menschenrechtsverpflichtungen in der Organisation klar definieren	Implementiert	Die Verantwortlichkeiten für Safeguards und Menschenrechte allgemein sind im WWF Deutschland klar definiert.
12 Menschenrechtsverpflichtungen in der Gesamtorganisation bekanntmachen und dafür sorgen, dass alle Mitarbeiter:innen sie verstehen und annehmen	Prozess implementiert	Der WWF Deutschland hat signifikant in Schulungen zur Stärkung der Menschenrechte investiert und wird dies weiterhin tun.

Empfehlung	Status	Fortschritt
13 Alle relevanten Stakeholder in die Menschenrechtskonsultationen von Projektaktivitäten einbeziehen	In Arbeit	Der WWF Deutschland setzt sich dafür ein, dass Safeguards in alle seine Projektaktivitäten integriert werden. Der Dialog mit Stakeholdern sowie umfassende Konsultationen mit lokalen und indigenen Gemeinschaften sind ein wichtiger Teil der Safeguards-Implementierung.
14 Safeguards in allen Feldaktivitäten implementieren	In Arbeit	Während der WWF Deutschland von Beginn an die Safeguards-Implementierung in seinen internationalen Projekten unterstützt, haben die Arbeiten zur Safeguards-Implementierung in der weniger riskanten Landschaft Deutschland erst spät im Jahr 2021 begonnen.
15 Partnerschaften hinsichtlich der Exposition zu sozialen Risiken kontinuierlich überprüfen und ggf. anpassen	Prozess implementiert	Als Teil seines fortlaufenden Risikomanagements monitort der WWF Deutschland Risiken in Partnerschaften fortlaufend. Bei öffentlich finanzierten Projekten gibt es dazu auch einen formalisierten regelmäßigen Austausch.
16 Die Kapazitäten und Expertise bzgl. des Dialogs mit Indigenen und lokalen Gemeinschaften analysieren	Implementiert	Der WWF Deutschland hat einen Menschenrechtsmanager sowie eine ESSF-Beauftragte ernannt. Es ist momentan nicht geplant, einen Koordinator für Angelegenheiten von Indigenen und lokalen Gemeinschaften zu ernennen.
17 Durch die Anwendung von Safeguards den Dialog mit Indigenen und lokalen Gemeinschaften verbessern und eine bedeutsame und effektive Teilhabe dieser Menschen sichern	In Arbeit	Der WWF Deutschland wird als Teil des WWF-Netzwerks dafür sorgen, dass Safeguards, einschließlich der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC), in allen Projekten angewandt werden. Dadurch wird der Dialog mit Indigenen und lokalen Gemeinschaften strukturiert.

Empfehlung	Status	Fortschritt
18 Den Netzwerkstandard zu „Diversity, Equity and Inclusion“ implementieren	In Arbeit	Der WWF Deutschland wird den neuen Netzwerkstandard implementieren, sobald er herausgegeben wird. In der Zwischenzeit haben wir ein umfangreiches Trainingsprogramm zu Vielfalt, Gender, Inklusion usw. für alle Mitarbeiter:innen entwickelt.
19 Die Einbeziehung von Indigenen und lokalen Gemeinschaften in Entscheidungen, Management und Beschäftigung stärken	In Arbeit	In den vom WWF Deutschland finanzierten Projekten engagieren wir uns für die stärkere Beschäftigung von Indigenen und lokalen Gemeinschaften.
20 Die Richtlinien des Netzwerks zur freien, vorherigen und informierten Zustimmung (FPIC) implementieren	In Arbeit	Durch die Implementierung der Safeguards-Standards wird der WWF Deutschland, gemeinsam mit dem WWF-Netzwerk, die weitere Verbesserung und Implementierung des FPIC-Standards sicherstellen. Wir werden auch den Dialog mit unseren öffentlichen Partnern suchen, um bislang im Rahmen öffentlich finanzierter Projekte existierende Beschränkungen zur Finanzierung von FPIC-Prozessen zu bewältigen.
21 Schwerwiegende Verstöße gegen die Menschenrechte oder die Safeguards-Standards auf der lokalen Ebene an die verantwortlichen Teams bei WWF International oder WWF USA eskalieren	Prozess implementiert	Wenn der WWF Deutschland Kenntnis von schwerwiegenden Verstößen gegen die Menschenrechte oder die Safeguards-Standards erlangt, kommuniziert er diese sofort an die verantwortlichen Teams bei WWF International bzw. WWF USA.
22 Beschwerden aufnehmen und bearbeiten	In Arbeit	Der WWF Deutschland ist dabei, seine bereits durch die Geschäftsleitung genehmigte neue Beschwerdearchitektur zu implementieren.
23 Die Ombudsperson bei schwerwiegenden Verstößen gegen die Menschenrechte oder die Safeguards-Standards informieren	Prozess implementiert	Der WWF Deutschland meldet bereits schwerwiegende Verstöße an WWF International und wird zukünftig auch die Ombudsperson entsprechend informieren (sobald das Büro der Ombudsperson entsprechende Prozesse geschaffen hat). Kontakte mit der Ombudsperson wurden bereits etabliert.

Empfehlung	Status	Fortschritt
24 Unterstützung der Safeguards-Implementierung durch Geberbüros innerhalb des WWF-Netzwerks	Prozess implementiert	Der WWF Deutschland hat bereits signifikante Investitionen in Safeguards in Programmländern getätigt und wird dies weiterhin tun.
25 Mit Gebern und Partnern kooperieren, um einen systematischen Wandel in Regionen mit schwacher Rechtsstaatlichkeit zu erreichen	In Arbeit	Der WWF Deutschland hat bereits stark in Partnerschaften zum Schutz der Menschenrechte investiert, z. B. beim Betrieb lokaler Beschwerde-mechanismen. Der WWF Deutschland wird insbesondere bei lokalen, politischen Themen weiterhin einen starken Fokus auf Partnerschaften legen und auch mit Finanzpartnern weiter in engem Kontakt stehen und einen Dialog zur Verbesserung der Menschenrechte in unseren Projektgebieten führen.
26 Den Feldaktivitäten ausreichend Ressourcen für die Implementierung der Safeguards-Standards bereitstellen	In Arbeit	Der WWF Deutschland hat bereits signifikante Investitionen in Safeguards in Programmländern getätigt und wird dies weiterhin tun. Dies beinhaltet auch die ausreichende Finanzausstattung von Programmbüros.
27 Hochriskante Programme und Partnerschaften an das Conservation Quality Committee eskalieren	Prozess implementiert	Basierend auf etablierten Prozessen eskaliert der WWF Deutschland bereits alle hochriskanten Projekte an das Conservation Quality Committee.
28 Die Finanzierung von Projekten bzw. Partnerschaften einstellen, wenn dies notwendig ist, um die menschenrechtliche Lage vor Ort zu verbessern	In Arbeit	Der WWF Deutschland arbeitet aktiv daran, gemeinsam mit öffentlichen Gebern, lokalen Partnern und den WWF-Programmbüros auf Verbesserungen der menschenrechtlichen Lage in unseren Projektgebieten hinzuwirken. Gleichsam sind wir bereit, unsere Finanzierung einzustellen, wenn dies der menschenrechtlichen Situation dienlich ist und auf anderen Wegen keine Verbesserungen erwirkt werden können.



Mehr WWF-Wissen
in unserer App.
Jetzt herunterladen!



iOS



Android



Auch über einen
Browser erreichbar

Unterstützen Sie den WWF
IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.



best brands

2020 das deutsche
markenranking

WWF ist die beste
Nachhaltigkeits-
organisation 2020

Best Brands Awards 02/2020
wwf.de/bestbrands

WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin
Tel.: +49 30 311777-700
info@wwf.de | wwf.de